

plünderten das Haus. Die rasche Ankunft von Truppen rettete die Gattin des letzteren, welche nebst Kindern u. Nimmie allein im Hause waren, und in dem nun folgenden Gefecht wurden die Piraten mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Sie wollten sich in ihre Boote flüchten, aber zwei derselben waren mittlerweile von den Regierungstruppen ergriffen worden und das dritte mit 14 Piraten wurde später eingeholt. Im Ganzen wurden 20 der letzteren getödtet und der Rest gefangen genommen; sie sind sämmtlich Mohamedaner.

Auf eine seltsame Art ist am Donnerstag Vormittag die zweijährige Tochter eines Gärtners vor dem Schönhauser Thor in Berlin schwer verletzt worden. Die Eltern derselben saßen beim Frühstück, als sie plötzlich von der Hofschwelle her ein herzerregendes Geschrei vernahmen. Der Vater eilte hinaus, und fand, wie Berliner Blätter erzählen, das Kind blutüberströmt auf der Schwelle; es hielt die Händchen vor das Gesicht, um den wüthenden Bissen eines auf seinem Halse sitzenden riesigen Hahnes zu entgehen. Das Thier möglicherweise gereizt durch das rothe Halsband des Kindes, haßte mit seinem harten Schnabel ohne Unterlaß auf den Kopf, Hals und Hände des Mädchens. Mindestens 20 offene Wunden hat dasselbe davongetragen; glücklicherweise sind die Augen unverletzt geblieben, dagegen zeigt der Kopf mehrere Löcher. Der entsetzte Vater ergriff das Thier und drehte ihm, nachdem auch er einen Biß in die Hand erhalten hatte, den Hals um.

Petersburg, 21. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ erörtert die gegenwärtige Lage im Orient und constatirt die Thatsache, daß England der Note des Grafen Andrassy nunmehr zustimme, wobei es die Wichtigkeit der Nachricht eines englischen Blattes über angebliche Vorbehalte Englands in Nebenpunkten dahingestellt sein läßt. Das Journal bemerkt: Bei dieser Lage der Sache sei allgemein anerkannt, daß die von der Türkei aus eigener Initiative zugesagten Reformen unzureichend seien, die Ruhe in den insurgirten Provinzen wiederherzustellen und daß das Interesse für den europäischen Frieden den Mächten das Recht und die Pflicht auferlege, geeignete Wege zur Ausführung dieser Reformen ausfindig zu machen.

Verschiedenes.

(Bruder Studio in neuester Auflage). Von „durchaus glaubwürdiger“ Seite wird folgendes Stückchen wissenschaftlicher Romantik aus Leipzig erzählt: Seit mehreren Jahren studirte hier ein junger Mann mit großem Eifer Chemie. Einer der fleißigsten Studenten, der Götthe's Worte in Bezug auf die Kollegien: „Seid brinnen mit dem Glockenschlag“ nie außer Acht ließ, war er zugleich der bestbelebteste unter seinen Committenten. Sein Wesen war sanft und freundlich, er war kein Spaßverberber, aber auch kein Kenommiß, kein Suttier. Es lag etwas Distinguirtes in der ganzen Persönlichkeit des jungen Studenten und besonders erregten seine feinen und kleinen Hände Aufsehen, die ja ein Merkmal des aristokratischen Blutes sein sollen, ob schon dies wissenschaftlich ein gelinder Unstun ist. Die Professoren waren mit ihm überaus zufrieden. In den Laboratorien zeichnete er sich durch Geschicklichkeit aus und als er nach 5 oder 6 Semestern sein Examen machte, fiel dieses, bis auf einige wenige Monita, glänzend aus. Vor wenigen Tagen nun ließ sich bei dem Professor***, dem Hauptexaminator, eine Dame melden. „Herr Professor, ich komme, Ihnen vor meiner Abreise meinen Dank auszusprechen.“ „Ihren Dank, gnädige Frau oder — Fräulein?“ fragte der Gelehrte. „Ja, mein Herr. Ich war an einen alten Mann verheirathet, den Fürsten*** (folgt eine russischer Name). Mein Gemahl starb und seine zerrütteten Vermögensverhältnisse ließen mich fast subsistenzlos zurück und ich beschloß, mir durch ein Brodstudium zu helfen.“ „Ich verstehe noch immer nicht.“ — sagte der Professor. „Es ist mir gelungen, mein Herr. Seit drei Jahren halte ich mich hier in Leipzig auf. Der Student, der vorgestern sein Examen in der Chemi gemacht hat, — Sie sehen ihn in mir.“ Drei Jahre lang hatte die Fürstin ihr männliches Incognito zu bewahren gewußt, und da selbst ihre Studiengenossen die Wahrheit nicht geahnt, so kann man sich denken, daß die Aufgabe keine leichte war und daß die Dame nicht

in die ziemlich verrufene Kategorie der gewöhnlichen weiblichen Studenten zu rechnen ist.

(Ihren ist menschlich). Berliner Blätter berichten: Als der Minister von Mühler nach des Kultus-Secretar führte, trat ein Herr im schwarzen Anzug in sein Minister-Hotel ein, um sich Excellenz behufs Erlangung einer höheren Stellung im Schulfache vorzustellen. Das Herz pochte ihm und er wagte es nicht, so ohne Weiteres einzutreten. Da kommt eine Dame höchst einfach gekleidet, aus dem Vorzimmer. Der Schwarzbeackte hält sie für eine Gouvernante, er tritt an sie heran und fragt schüchtern: „Wissen Sie vielleicht, mein Fräulein, wie Excellenz heute gelant ist? Ich habe ein Anliegen an den Herrn Minister, das ich nur vorbringen will, wenn er bei guter Laune ist.“ Die Dame erwiderte: „Er ist bei Stimmung. Soll ich Sie melden?“ — „O, dadurch würden Sie mich unendlich verbinden,“ versicherte der Schwarze. Die Dame geht hinein und kommt nach wenigen Minuten mit der Meldung zurück: „Sie möchten eintreten.“ Der Befragte tritt an sie heran, spricht: „Meinen herzlichsten Dank! dabei drückt er ihr einen Doppel-Louisdor in die Hand und tritt rasch ins Zimmer. Der Minister empfängt den Eintretenden mit den Worten: „Meine Frau sagte mir —“ Hier sinkt der Supplikant auf einen Stuhl: „Verzeihung Excellenz! Ich glaubte —“ Der Minister unterbricht ihn lächelnd: „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Welches Anliegen haben Sie mir vorzutragen?“ — Die Audienz endet mit der Erfüllung des Wunsches. Freudestrahlend will er das Haus verlassen, da ruft ihm der Portier zu: „Sie möchten das nicht vergessen“, und gibt ihm das Goldstück zurück. — Der betreffende Herr ist heute ein bekannter Schulrath.

(Wettlerindustrie.) Man sah leghin in Paris vielfach ein kleines Mädchen, das anständig gekleideten Leuten nachließ und dieselben mit den Worten anredete: „Mein Herr,“ oder „meine Dame, Sie haben Ihr Geld verloren!“ wobei es altes Portemonnaie öffnete in welchem 5 Louisdor blühten. Wenn die Angeredeten wie gewöhnlich erklärten, daß ihnen das Portemonnaie nicht gehöre, so pflegte es zu sagen: das thut mir leid; denn wenn es das Ihrige gewesen wäre, so würden Sie mir wohl etwas geschenkt haben; nun muß ich meinen Fund auf das Polizeibureau tragen und da bekomme ich nichts.“ Gewöhnlich verabreichte man ihr, gerührt von der Ehrlichkeit des Kindes, das gewünschte Almosen. Eines Tages gerieth es aber an den unrechten Mann, der bei dem Anblicke der leuchtenden Goldstücke ausrief: „Ja, das Portemonnaie gehört mir! Wie froh bin ich, daß ich es wieder erhalten,“ dann dem Mädchen 40 Sous in die Hand drückte und sich schleunigst entfernte. Aber — der Geprellte war nicht das Kind, sondern der Gauner; denn er entdeckte bald, daß die blitzenden Goldstücke nichts als präparirte Kupfermünzen waren.

Eine „vermunschene“ Ziege. Ein Maurer im Westen, so erzählt der „Düsseld. Anz.“, hatte in Jetter eine Ziege gekauft, die er am Donnerstag Abend nach vollbrachter Arbeit dort abholte. In einem Wirthshause in Westen hielt er an, um sich einen auf die Lampe zu gießen und hand seine Ziege vor dem Hause an. Der Wirth besah einen Boß, den einige lose Vögel aus dem Stalle holten und an die Stelle der Ziege stellten, diese aber in den Stall führten. Der Maurer führte ohne Argwohn seine Ziege nach Hause. Seine Frau entdeckte jedoch sofort, daß das Thier ein Boß sei, und schalt ihren dummen Mann, der einen solchen statt einer Ziege nach Hause bringe; derselbe mußte andern Tages mit dem Boße wieder nach Jetter wandern. Der arme Ziegenpeter stärkte sich abermals in dem oben erwähnten Wirthshause und schalt über den Betrüger in Jetter, der ihm einen Boß gegeben habe. Daß Maß des Unglücks wurde erst voll, als er mit dem vermeintlichen Boße wieder nach Jetter kam, denn dort war es wieder eine Ziege, die er am Stricke führte. Die Burschen hatten ihm an dem Wirthshaus abermals die Thüre verwechselt. Der Verstand des armen Maurers soll noch still stehen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 88 S., durch die Post bezogen im Aberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Infectionspreis: die dreispaltige Seite ober deren Raum 10 S.

№ 12.

Donnerstag den 27. Januar

1876.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Verfügung, betr. die Vornahme der Frühjahrstraßen-Visitationen.

Der Vorbericht gemäß sind die Frühjahrstraßen-Visitationen im Monat Februar vorzunehmen. Nach §. 17 der Instruktion für den Oberamtswegmeister hat derselbe das Schultheißenamt von der Vornahme der Visitationen jedesmal einige Tage vorher in Kenntniß zu setzen. Die Visitationen sind, nach §. 16 der Instruktion und einer besonderen Bestimmung bei der Anstellung des bermaligen Oberamtswegmeisters, unter Beiziehung des Ortsvorstehers und Frohameisters vorzunehmen und hat sich der Oberamtswegmeister mit letzteren zu berathen, was zur Erhaltung und Verbesserung der Straßen zu geschehen habe; auch ist von denselben das Protokoll mitzuunterzeichnen. Das Protokoll ist dem Schultheißenamt zu übergeben und von diesem dem Gemeinderath zur Aeußerung mitzutheilen, mit welcher es längstens binnen 8 Tagen dem Oberamt vorzulegen ist. Bei der Straßen-Visitation hat der Oberamtswegmeister nach §. 10 der Instruktion zugleich den Befuhr-Accordanten Anfuhr-Bettel zu fertigen, mit Bezeichnung der Zeit, innerhalb welcher die Befuhr geleistet werden muß. Die Ortsvorsteher und Frohameister haben darüber zu wachen, daß die Befuhren rechtzeitig erfolgen und hievon den Oberamtswegmeister behufs der Uebernahme zu benachrichtigen. Sollte letztere nicht rechtzeitig erfolgen, so ist dem Oberamte Anzeige zu machen, und kann sich bei späteren Versäumnissen damit entschuldigt werden, daß die Uebernahme des Materials zu spät stattgefunden habe. Hieneuch haben sich die Oberamtswegmeister und die Gemeindebehörden zu achten.

Königl. Oberamt. Schindler.

Oberamt Schorndorf

Straßenbau-Verford.

Die Oberamts-Corporation beabsichtigt, die neu projectirte Straße von Deutelsbach nach Michelberg im Wege eines Akkords zur Ausführung zu bringen. Die Bauarbeiten betragen nach dem revidirten Kostenvoranschlag:

I. Sektion. Markung Michelberg.
Von Profil A bis Kro. 9, 900 Meter lang.

Planierarbeit berechnet zu	3172 M. 90 S.
Steinbrückerarbeit	3168 M.
Dohlearbeiten	1221 M. 40 S.
Pflasterung	420 M.
Befanden und Einwalzen der Straße	1134 M.
Sicherheitssteine	375 M.
Marksteinlieferung	50 M.
9541 M. 30 S.	

II. Sektion. Markung Deutelsbach.
Von Profil Kro. 9 bis Kro. 20+⁰⁰, 1120 Meter lang.

Planierarbeit	5264 M. 47 S.
Steinbrückerarbeit	4438 M. 70 S.
Dohlearbeiten	1566 M.
Befanden und Einwalzen der Straße	1257 M. 50 S.
Sicherheitssteine	510 M.
Marksteinlieferung	50 M.
13088 M. 67 S.	

III. Sektion. Markung Deutelsbach.
Von Kro. 20+⁰⁰ bis Kro. 33, zur Straße von Deutelsbach nach Schnaß 1305 Meter lang.

Planierarbeit	5104 M. 84 S.
Steinbrückerarbeit	6242 M. 15 S.
Dohlearbeiten	3332 M. 93 S.
Befanden und Einwalzen der Straße	1509 M.
Sicherheitssteine	125 M.
Marksteinlieferung	50 M.
16363 M. 92 S.	
38993 M. 89 S.	

Zeichnungen mit Kostenvoranschlag sind auf dem Rathhaus zu Deutelsbach zur Einsicht aufgelegt. Die Veranlassung findet am 2. Februar ds. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Deutelsbach statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Unbekannte Liebhaber haben sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen. Schorndorf, den 26. Januar 1876. Königl. Oberamt Schindler.

Revier Geradstetten. Holz-Verkauf. Donnerstag den 3. Februar aus Nöbberg bei Breuningsweiler: 60 Forchens-Stämme (5 Säglöge II. und III. Cl., 2 Fm, 55 Brunnenteichel) 140 Nm. forchene Pfahlholz, 114 dto. Prügel, 1800 dto. Wellen ungebunden. Um 9 Uhr im Schlag.

Revier Blochingen. Holz-Verkauf. Freitag den 4. Februar aus Schaltenbrunnene: 1 Nm. eichene Spaltholz über 1 M. lang, 4 Nm. eichene Scheiter, 17 dto. Prügel und Abfall, 75 buchene Scheiter, 46 dto. Prügel, 10 birken und erlen Holz, 3760 meist buchene Wellen, 116 Nm. Stockholz im Boden. Um 9 Uhr im Kirnbachthal am Schlag.

Revier Gmünd. Verkauf von tannen Spaltholz. 39 Nm. am 4. Februar Mittags 1 Uhr im Staatswald Schauppenwald 2 im Schiefthal bei Gmünd.

Gleisliche Stiftung. Bitten um Gaben aus genannter Stiftung wollen zur Vorlage an die Oberschulbehörde umgehend hieher eingeliefert werden. Bez. Schulinsp. Hoffmann.

Obermühle-Welzheim. Mühle-Verkauf. Am nächsten Lichtmess-Festertag verkaufe ich meine Mahl- und Sägmühle mit 23 Morgen Gütern unter günstigen Bedingungen. Liebhaber wollen sich Nachmittags in meiner Wohnung einfinden. Johannes Semet zur Obermühle.

Schorndorf. 200 fl. hat aus Auftrag zum Ausleihen. Im. Daiber.

DG. Schaal, Metzger. Waldhausen im Remsthal. Haus- und Wirthschaftsverkauf. Unterzeichneter ist entschlossen, sein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Daselbe besteht aus einem zweistöckigen vor 10 Jahren neu erbauten Wohnhause mit großem gewölbtem Keller, auf welchem seit einigen Jahren eine Wirthschaft (Bahnhofsrestauration) mit gutem Erfolg betrieben wurde und einen beim Hause befindlichen großen Baum- und Gemüsegarten. Das ganze Anwesen liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und an der Landstraße, würde sich daher zu jedem Geschäftsbetrieb, besonders aber, wegen seiner günstigen örtlichen Lage, zu Errichtung einer Meierei eignen. Etwaige Kaufs Liebhaber wollen sich am Mittwoch den 2. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung einfinden. W. Schuhmann.

Guts-Verkauf. Ein in dem Orte Weihungszell, O. L. Kaupheim, (2 St. von dessen Stadt, 1 St. von Mertissen, 1/2 St. von dem Bade Brändenburg a/Aller entfernt) eben und frei gelegenes, sehr gutes Anwesen, besteht in einem zweistöckigen Wohnhause, neu erbauter, besonders stehender Scheune mit erforderl. Stallung und Wagenhaus, 1/2 Morgen Hofraum mit noch 1/2 Land daran, fl. Gemüse- und Baumgarten, sowie 1 1/2 Mrg. Feld und 1/2 Wiese an dem Haus, ferner 40 Morgen sehr guter Güter (worunter 13 Mrg. Wiesen), welche in meist größeren Parz von 1 1/2 bis 5 Morgen ganz in der Nähe des Hauses liegen, regelrecht und jetzt theilweise mit Winterfrucht und Klee bestellt sind - verkaufe billig mit günstigen Zahlungsbedingungen. Vollständige Kaufsahrsnis u. s. w. könnte dazu geben. Kaufmann Sautter in Wiblingen h/Um.

Fruchtpreise. Binnenden den 20 Januar 1876. Fruchtgattungen. höchster mittlerer niedriger. Dinkel Centner 7 28 7 13 7 - - Haber 7 50 7 43 7 34 Weizen Eintri 4 - - - Gerste " 2 60 2 40 - - Roggen " 2 90 2 80 - - Ackerbohnen " 3 60 3 40 - - Weischofen " 3 - 2 80 - - Wicken " - - - - - Erbsen " 6 40 - - - - - Linfen " 6 40 - - - - -

150 fl. werden von Lichtmess bis Jakobitag gegen gute Bürgschaft und hohen Zins anzunehmen gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion. 21

Schorndorf. Unterzeichneter ist ernstlich gesonnen sein halbes Haus im Sad zu verkaufen. Adam Seidel.

Schorndorf. Ein christliches geordnetes und gewandtes Mädchen in die Küche wird gesucht. Lohn 200 Frcs. Näheres ertheilt B. Suppenbauer b. d. Kirche.

10 bis 12 Raummeter dürrer Scheiterholz (buchen und birken) hat zu verkaufen Straub, Bäcker.

Ein goldenes Hemdknöpfchen, schwarz emailirt, mit Stein, ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung an die Redaktion abzugeben.

Zu vermieten auf Lichtmess ein schönes Logis für eine stille Familie. Zu erfragen bei der Redaktion. 3

Schorndorf. Wir laden alle Karl auf Freitag Abend den 28. Januar zu einem guten Glas Bier zu Karl Kuhle zur Bierhalle freundlich ein. Mehrere Karl.

Geldsorten-Cours. Frankfurt, 24. Januar 1876. Pistolen 16 40 - Holländ. fl. 10-Stücke 16 65 - Dukaten 9 46-51 20 Franken-Stücke 16 15-19 Engl. Sovereigns 20 28-33 Russ. Imperiales 16 64-69 Dollars in Gold 4 16-19

Laut Beschluß des Stiftungsraths wurden die Taxen der Leichen-Ordnung folgendermaßen regulirt: §. 16. Taxen.

Das Trauerhaus hat die Wahl zwischen drei Klassen. A. Bei Personen über 14 Jahren: I. Cl. II. Cl. III. Cl. 1. Dem Todtengräber wie bisher für Alles 5 20 4 50 3 50 2. Dem Chirurgen 7 - - - - - 3. Dem Leichenräger: a) beim Ansagen nur bei Verwandten 4 50 3 50 2 - b) b. Ansagen auch im weiteren Kreise* 5 20 4 50 3 50 4. Dem Metzner 1 40 1 - - 70 5. Für das Sargtuch nebst weißem Kreuz** 1 40 1 40 - 50 6. Dem Polizeidiener - 70 - 50 - 50 7. Für die etwa bestellte Trauerkutsche*** 3 80 3 80 3 80 8. Für den Trauerwagen † 3 80 3 80 3 80 9. Für die Träger (zugleich für Trunk und Brod) 1 40 1 - - 70

B. Bei Personen von 6-14 Jahren: 1. Dem Todtengräber 3 50 2 60 1 70 2. Dem Chirurgen 7 - - - - - 3. Dem Leichenräger: a) beim Ansagen nur bei Verwandten 3 50 2 60 1 40 b) b. Ansagen auch im weiteren Kreise 4 50 3 50 2 60 4. Dem Metzner 1 40 - 90 - 50 5. Für das Sargtuch nebst weißem Kreuz** 1 40 - 90 - 35 6. Dem Polizeidiener - 70 - 50 - 50

C. Bei Personen unter 6 Jahren: 1. Dem Todtengräber 1 20 1 20 1 20 2. Dem Chirurgen - - - - - 3. Dem Leichenräger: a) beim Ansagen nur bei Verwandten 1 - 1 - 1 - b) b. Ansagen auch im weiteren Kreise 2 - 2 - 2 - 4. Dem Metzner: a) bei Leichen, welche geführt werden - 90 - 90 - 90 b) bei anderen Leichen (armer Leute) - 50 - 50 - 50 5. Für das Sargtuch - 35 - 35 - 35 6. Dem Polizeidiener - 70 - 50 - 50

D. Bei todtegeborenen Kindern: 1. Dem Todtengräber - 60 - 60 - 60 2. Dem Leichenräger - 50 - 50 - 50 3. Für das etwa gebrauchte Sargtuch - 35 - 35 - 35

§. 17. Beerdigung von Hospitaliten. Bei den Beerdigungskosten eines Hospitaliten mit 9 M. 50 S hat es auch ferner sein Verbleiben.

§. 18. Taxe für die Särge. Die Taxe für die Armen-Särge wird von den bürgerlichen Collegien regulirt.

§. 19. Taxe für den Gesang. a) für einen Gesang der Schüler gebührt jedem Lehrer 3 M. Die Schülerzahl richtet sich nach 3 Abtheilungen: in I werden 48, in II 32, in III 24 Schüler zugezogen. Jeder Schüler erhält nach Belieben des Trauerhauses 10 bis 20 S.

* unter dem weiteren Kreise ist das Ansagen bei mehr als 6 Familien verstanden. ** wozu die Armenlastenpflege dem Leichenräger 35 S gegen Reinigen der Särge zalt. *** inclua. 35 S Trinkgeld für den Kutsher. † inclua. 35 S Trinkgeld.

b) für Hofalmusik, welche sich auch in 3 Abtheilungen theilt, für I 9 M. 20 S, II 7 M. 50 S, III 6 M. §. 20. Taxe für den Gastenpfleger. Gastenpfleger hat anzuspreden: a) für Leichen unter 14 Jahren: 90 S. I. Cl. II. Cl. III. Cl. b) für Leichen über 14 Jahren: 1 M. 70 S 1 M. 20 S 90 S.

Schorndorf. Es gibt wahrscheinlich keinerlei gesetzliche Verpflichtung, nach welcher irgend Jemand gezwungen wäre, etwas die Gemeindeverwaltung betreffendes, durch's Amtsblatt zu verbreiten, selbst wenn es die Interessen der Bürgerchaft in noch so hohem Grade berührte. Da die Sitzungen in der Regel öffentliche sind, so steht Jedem frei, denselben anzuwohnen und aus erster Quelle zu erfahren, was dann und wann etwa besonders Wichtiges vorgeht. Nun ist es aber eine nur wenigen Benutzungen, die in hohem Grade Herr ihrer Zeit sind, vergönnte Annehmlichkeit, solchen öffentlichen Sitzungen anzuwohnen zu können, deßhalb pflegt eine tiefen Bedürfnisse der Bürgerchaft entgegenkommende Presse, allerdings meist nur in größeren Städten, ihre Berichterstattung auf's Rathhaus zu senden. An andern Orten, wo wie hier die Spalten des Blattes nachgemachten Einsendungen so bereitwillig und liberal vom Eigenthümer zur Verfügung gestellt werden, findet sich unter den Gewählten der Bürgerchaft hie u. da Einer, der den Vortheil, welchen eine gewisse Öffentlichkeit in der Verhandlung und Besprechung von Verwaltungs- und andern Fragen bietet, zu schätzen weiß u. demgemäß durch sachliche Mittheilungen an die Bürgerchaft Solches ermöglicht.

Es wird zwar der Natur der Sache nach sehr Vieles auf dem Rathhaus berathen und beschloffen, was weiteren Kreisen mitzutheilen, keinen Werth hat; dagegen kommen dann und wann Gegenstände zur Verhandlung, deren größere Verbreitung in der Gemeinde gelegentlich auch materielle Vortheile bringen könnte, z. B. etwaige Beschlüsse, die Verfügung über das Eis des Feuersee's betreffend. Weiterhin dürften Anstellungen, Entlassungen, Pensionirungen, die Stellenausschreibungen, Verpachtungen, Vertauschungen von städtischem Eigenthum, Entscheidungen der Prozeßsachen der Gemeinde und andres Derartiges, das gleich wichtig für den Steuerzahler ist, unter diejenigen Sachen zu rechnen sein, deren Mittheilung zu rechtzeitiger Kenntniß der Bürgerchaft gewiß sehr erwünscht wäre und von ihr dankbar aufgenommen würde. Durch solche öffentliche Mittheilungen würde zweifellos der Sinn des Bürgers für das Gemeindeleben mit der Zeit in hohem Grade geweckt und er würde Vieles erfahren und sich für Vieles zu interessiren lernen, was ihm bislang in so geheimnißvolle Schleier verhüllt ist, daß er oft erst lange nachdem eine Maßregel getroffen, eine Stelle besetzt ist, die Nothwendigkeit der ersteren, die Erlebigung der zweiten, kennen lernte. So ist z. B. gegenwärtig eine gründliche Verwaltungsänderung im Wurf, die wohl öffentlich besprochen werden dürfte, indem sie in unsere Verhältnisse tief einschneiden wird. Wenn, wie nach dem Ausschreiben im Staatsanzeiger anzunehmen ist, die Stadtpflegestelle mit dem Verwaltungsaktuarat vereinigt wird und die dort ausgeworfene Summe von M. 1700. - läßt erwarten, daß ein tüchtiger Bewerber dafür gefunden werde - so ermähigen sich dadurch die derzeitigen Geschäfte des Ortsvorstands, der überdies auch durch Zumeisung des Standesamts bisher überbürdet erschien und es scheint, daß man auf diesem Wege zu den Einrichtungen gelangt, die H. O. Schindler schon vor Jahren dringend empfohlen hat, nehmlich zu einer Theilung der Geschäfte auf dem Rathhaus. Unsere Verhältnisse sind manigfach verwickelter als zur Zeit des H. Palm, der noch in gewissermaßen patriarchalischer Weise seinem Amt, wie mählich bekannt mit aller Ehre vorstand und es mit geringer Hilfe bewältigen konnte.

Näheres über die diesbezüglichen Absichten könnte natürlich nur ein Eingeweihter mittheilen und wenn das nicht geschieht, so steht eines Tags die hiesige Einwohnerchaft ziemlich unerwartet vor einer sehr tief einschneidenden Aenderung ihrer bisherigen Verwaltung. Um übrigens gar keine Möglichkeit eines Mißverständnisses dahin auskommen zu lassen, als bezwecke ich für die Bürgerchaft

legen ein noch so geringfügiges Einmischungsgrecht in die Beschlusfassung ihrer gewählten Vertreter mit diesen Wünschen, erklären ich, daß das nie in mein politisches System passen würde, daß ich daran gar nicht denke. Diese Verwahrung lege ich mißverständlichen oder nachtheiligen Ansichten gegenüber ein. Was ich wünsche, wäre ein Abgehen von dem hier üblichen Wege, einerseits das öffentliche Leben bei Wahlgelegenheiten in seinen Tiefen heftig aufzuregen, ohne andererseits durch zweckmäßige Mittheilungen den Bürger irgendwie für die Geschäfte zu interessiren oder ihn mit den öffentlichen Angelegenheiten auf den Laufenden zu erhalten. Ich gebe gerne zu, daß auf diesem Wege auch von den politischen Parteien besseres gewirkt werden könnte, als wenn sie fortfahren, bloß ihre politischen Gegensätze in die Gesellschaft zu treiben.

Tagesneuigkeiten.

Beitelbach, 22. Januar. Ein erhebender Akt vollzog sich gestern hier, den wir zu öffentlichen Kenntniß zu bringen wohl am Platze halten. Leonhard Schmied von hier, Veteran von 1813-15 und mithin einer der ältesten Männer des Orts ist gestorben, nachdem er noch in den letzten Jahren eines langen Lebens die Ehre seiner Generation auf den gleichen blutigen und ruhmvollen Spuren des alten Feindes siegreich sah, die er schon vor 60 Jahren betreten. Diese Ehre sind es auch die dem wohlverdienten alten Krieger in ehrenvollster Weise das Geleit gegeben, indem der Kriegerverein unter der Führung seines Vorstandes M. D. in feierlichster Weise dem großen Trauerzug voranging und auf dem Gottesacker während der Versenkung 3 prächtige Ehren-Salven abgab. Hierauf marschirte die Abtheilung mit geschüttertem Gewehr am Grabe vorbei in die Kirche, um dort andächtig den erhebenden Worten zu lauschen, die dem wackern alten Kämpfer fürs Vaterland in seine ewige Ruhe nachhallen. Gewiß eine schöne Sitte, einem verstorbenen Kameraden diejenigen letzten Ehren zu erweisen, welche die Armee ihren Gliedern angedeihen läßt.

Stuttgart, 21. Jan. Wie doch im menschlichen Leben Verirrungen vorkommen können. Da war in einer hiesigen Wirthschaft ein 17jähriges Mädchen aus Eplingen als Kellnerin. Sie scheint einem jungen Manne zu tief in die Augen geschaut und deshalb ihm zu viele Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, was ihre Dienstherrin, die Wirthin, veranlaßte, drastische Mahnworte an sie zu richten. Diese schnitten aber so tief ein in ihr empfindliches Gemüth, daß sie an der Möglichkeit ihrer künftigen Existenz verzweifelte. Nun mußte sie, daß einer der anwesenden Gäste einen Revolver in der Tasche seines am Rücken hängenden Ueberziehers habe. Sie ging hin, nahm den Revolver heraus, entsetzte sich damit aus der Wirthschaft, und feuerte draußen im Freien 2 Schüsse auf sich ab, jedoch glücklicher — oder berechneter Weise schief, so daß sie hauptsächlich am Nieder, weniger aber am Körper Schaden nahm. Immerhin war sie aber gestreift und weil Blut floß, brachte man sie ins Kathrinenhospital, aus welchem sie hoffentlich gehebert zurückkehren wird.

Mottweil, 24. Jan. In voriger Woche entzündeten sich im Wohngebäude der hiesigen Pulverfabrik aus Unvorsichtigkeit die Kleider eines Arbeiters, wodurch die mit Pulverstaub geschnitzten Kleider noch dreier weiterer Arbeiter, welche jenem helfen wollten, in Flammen geriethen. Alle vier wurden durch Brandwunden der Art beschädigt, daß sie ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten. Das nämliche Unglück passirte schon 8 Tage früher einem andern Pulverknecht. — Ebenso verletzten sich Anfangs voriger Woche ein Bauer in dem benachbarten Stetten durch ungeschicktes Halten einer brennenden Erdöl-Lampe die Hand und den ganzen Vorderarm auf gräßliche Weise.

Niesenburg, 20. Januar. Wie der „Kön. Hart. Ztg.“ geschrieben wird, befindet sich die Mutter des in so unheimlicher Weise von den beiden Mächten gemißhandelten Kindes in einem heillosen geistigen Zustande. Sie hat dem hiesigen Diaconissenhause übergeben werden müssen, wo das am Leben gebliebene Kind noch an seinen Verwundungen schwer darnieder liegt. Die beiden Verbrecher sind unter militärischer Eskorte nach Danzig transportirt worden.

Berlin, 20. Jan. Die „Nat.-Ztg.“ erzählt: „Ein an Wahnsinn gränzendes Verbrechen ist gestern Vormittag in der Surtzspapierfabrik von Hagenberg in der Marienstraße verübt worden. Dasselbst arbeiteten einige 20 Personen in einem Saale, darunter auch die Lithographen Bluhme und Diehl. Dieselben lebten stets in guter Kameradschaft. Beide schienen in letzter Zeit mit ihrem ganzen Dasein unzufrieden zu sein und beschloßen, sich zu tödten. Nur über die Ausführung ihres Vorhabens konnten sie sich nicht einigen. Bluhme wünschte, seiner Familie die Schande zu ersparen, wollte sich auch wegen des Schmerzes nicht vergiften oder erschießen und sann vergeblich nach, wie er sein Vorhaben ausführen könnte. Sein Freund Diehl ertheilte ihm den Rath, ein schlimmes Verbrechen wie einen Mord zu verüben, was ihm Gefängniß auf Lebenszeit einbringen würde. Bluhme hat sich in der That mit dem Gedanken beschäftigt und ist gestern Vormittag 10 1/2 Uhr in der Fabrik in so fern zur That geschritten, daß er plötzlich seinen Arbeitsstein im Gewicht von etwa 8 Kilo ergriff und damit seinem ruhig bei der Arbeit sitzenden Freund Diehl von hinten mit dem Rufe „tobt“ einen so wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf versetzte, daß der Getroffene laulilos vornüber zur Erde stürzte. Bluhme erhob hierauf den Stein zum zweiten Male und schlug mit gleicher Behemung auf Diehl ein, ehe die heftigsten anderen Arbeiter ihn daran hindern konnten. Mit vieler Mühe gelang es diesen, als Bluhme zum dritten Male zuschlagen wollte, ihm den Stein zu entreißen. Diehl, welcher bewußtlos nach dem Clinicum befördert wurde, hat anstehend schwere Gehirnverletzungen erlitten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Mörder wurde verhaftet und hat die That unumwunden eingestanden. Die Untersuchung muß ergeben, ob Bluhme an momentanem Wahnsinn gelitten hat.“

Berlin, 22. Januar. Fürst Bismarck leidet, wie wir aus besser Quelle erfahren, wieder stark an neuralgischen Schmerzen, ohne daß er jedoch das Bett hüten muß. Nach früheren Vorgängen besürchtet man, daß dieselben längere Zeit anhalten könnten. Ebenso wie die heutige Parliamentssoirée abgesetzt werden mußte, wurde auch der gestern abzuhaltende Ministerrath verschoben.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet über die Angelegenheit des im September 1875 in der Nähe von Amoy beraubten deutschen Schöbners „Anna“: Der Gouverneur der chinesischen Provinz Lu-tien zeigte Ende November in Folge der Ankunft zweier deutschen Kriegsschiffe, des „Cybex“ und der „Arctäne“ im Hafen von Foochow den deutschen Behörden an, er habe dem betreffenden Mandarin unter Anpöhlung von Freigeldern und Vermögensstrafe aufgegeben, die Schuldigen zu ermitteln und das geraubte Gut einzuliefern.

Darmstadt, 20. Jan. Den „Hess. Bl.“ wird von hier geschrieben, auch der stadtkonservative Graf zu Erbach-Erbach sei wegen Theilnahme an der Polizei-Übertretung, einen Gottesdienst für eine neue Religions-Gemeinschaft (Alte-Lutheraner) gehalten zu haben, in Anklage verfaßt.

In Zürich ist vor einigen Tagen ein gefährlicher Verbrecher, der wegen Raubmords verurtheilte Kaspar Merk von Nordas bei Zürich aus dem Zuchthaus entwichen. Er mußte mit aus Holz gefertigten Nachschlüsseln keine Zellentüre zu öffnen, begab sich sodann ins Schaffnerzimmer, das unbewacht war, nahm die Kleider des Verwalters, einen seidenen Regenschirm, Geld und zwei geladene Revolver an sich, ging die Treppe hinunter, über den Hof zur Anstalt hinaus, ohne von einer Wache oder einem Aufseher gesehen zu werden. Die Gefährliche macht allgemein um so größeres Aufsehen, als es bereits das drittemal ist, daß es dem Verbrecher gelingt, aus demselben Zuchthaus zu entweichen. Die beiden ersten Male wurde er zwar wieder „zu Stande gebracht“, — ob es auch diesmal möglich sein wird, ist sehr fraglich.

Petersburg, 22. Jan. „Golos“ drückt seine hohe Befriedigung über die Zustimmung der britischen Regierung zu der von Lord Salisbury's and sagt, die „Theilnahme“ Englands an dem europäischen Concerte sei nicht bloß nützlich, sondern auch stets nothwendig zur Befestigung des allgemeinen Friedens.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 13.

Samstag den 29. Januar

1876.

Bekanntmachungen.

G m ü n d — S c h o r n d o r f.

Die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatzreserve I. Klasse, welche im Falle einer Mobilmachung auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse (vgl. § 17. Z. I. der Controlordnung) **Anspruch machen**, haben ihre Gesuche vor Beginn des heurigen Ersatzgeschäftes bei dem Ortsvorsteher ihres Aufenthaltsortes anzubringen.

Die Ortsvorsteher haben diese Gesuche zu prüfen und darüber eine an das Oberamt einzureichende Nachweisung aufzustellen, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann. Die Formularien zu den Nachweisungen sind von dem Oberamt zu beziehen.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der verstärkten Ersatz-Kommission und wird der Termin, an welchem dieselbe zusammentritt, später veröffentlicht werden.

Königl. Ersatz-Commission:
Militär-Vorsitzender: **v. Schäffer.**
Civil-Vorsitzender: **Schindler.**

Schorndorf.

Amtsversammlungs-Ausschuß-Sitzung.

Am **Freitag, den 4. t. Monats**, Vormittags 10 Uhr, wird eine Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses stattfinden, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.
Schorndorf, den 28. Januar 1876.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorfer Anzeiger

Für die Monate **Februar & März** nehmen auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl das K. Postamt und die Eisenbahnstationen, wie auch die Landpostboten Bestellungen an.
Der Preis für diese 2 Monate beträgt $\frac{1}{2}$ des Quartalspreises.

Revier Plochingen. Holz-Verkauf.

1. Montag den 7. Februar
aus Eisenwinkel und Reuteln: 78 Nm. buchene Schiter, 1 erlene Kugel, 116 buchene Prügel, 158 Abfallholz, 7530 meist buchene Wellen. Um 9 Uhr oben im Felsg Reuteln, an den Thomasharter Schlag.

2. Dienstag den 8. Februar
aus Gailerleschau (Zunggehölz): 5 Nm. Drennholz, 19950 meist buchene Durchforstungs-Wellen. Abfuhr sehr günstig. Um 9 Uhr am weißen Stein auf der Plochingen-Hohengehrer Straße.

Hofkameralamt Waiblingen. Forchten-Stammholz-Verkauf.

Aus dem Hofkameralwald Gühel bei Birkmannsweiler (Winnenden) am **Freitag den 4. Februar d. J.** 279 forchene Stämme, 5-20 M. lg., 25-57 Cm. stark, auf 343 Fm., 22 eichene Stämme, 4-10 M. lg., 34-61 Cm. stark, auf 29 Fm. Die Forchten sind ca. 130 Jahre alt. Abfuhr gut. Zusammenkunft 10 Uhr im Schlag.
Waiblingen, 27. Jan. 1876.
K. Hofkameralamt.
Guhmann.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Erbschaft des verstorbenen alt Johannes Daimler, Bäckers dahier, kommt am nächsten **Montag** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum Verkauf:
20 Ar 3 Mtr. Baumwiese und Baum.

1/4tel an einem 2stöckigen Wohnhaus in der Höllgasse mit gewölbtem Keller und Bäckerei Einrichtung nebst Scheuer und Stall.
11 Ar 82 Mtr. Acker im Scheuendobel,
9 Ar 96 Mtr. Acker im Holzberg,
14 Ar 50 Mtr. Acker im obern Sünden,
9 Ar 83 Mtr. Acker, vorher Weinberg, in der Sündenhalben,
3 Ar 50 Mtr. Acker, vorher Wiese, gegen Schornbach,
45 Ar 10 Mtr. Weinberg, Acker und Orbe im Sündenberg,
30 Ar 88 Mtr. Wiese auf der Kischlerin.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 26. Jan. 1876.
Stadtschultheißenamt.
Fraß.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gottlob Weigelschen Privat-Vermögens-Verwaltung des Gottlieb Wegghandt, Schuhmachers dahier, kommt am nächsten **Montag** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zum Verkauf:
20 Ar 3 Mtr. Baumwiese und Baum.